RBK Wandsbek auf lokaler Ebene 1. Lokale Regionale Bildungskonferenz für die Region SASEL - WELLINGSBÜTTEL		
	30.10.2012 von 17-21 Uhr	Protokoll vom 6.11.12
Sitzungsort:	Sasel-Haus, Saseler Parkweg 3, 22393 Hamburg	Moderation: Claudia Behrendt, S`O`-Beratergruppe
Protokollant/in:	Gabriele Stuhr	ReferentInnen: - Birghild Böcker, Schulaufsicht Wandsbek Anton Leontjev, bezirkl. Bildungskoordinator im Projekt LvO
Verteiler:	alle Teilnehmenden, Steuerungsgruppe Wandsbek	
Thema	Inhalt, Ergebnisse, Empfehlungen	
Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	Frau Böcker, die für diesen Bereich zuständige Schulaufsicht, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bildungskonferenz und stellt die Vorbereitungsgruppe vor. Anschließend gibt die Moderatorin Frau Behrendt einen Überblick über die Ziele und den Ablauf der Bildungskonferenz anhand der Tagesordnung. Es wird darauf hingewiesen, dass es in Wandsbek 11 verschiedene RBK-Zuschnitte gibt, für die regionalen Bildungskonferenzen geplant sind. Davon haben bisher in Jenfeld, Bramfeld und Meiendorf/Oldenfelde unterschiedlich viele Bildungskonferenzen stattgefunden. Die Themen sind in den Konferenzen teilweise die gleichen und dennoch ist der Ablauf der Veranstaltungen sehr unterschiedlich.	
Auftrag und Struktur der regionalen Bildungskonferenzen	Anschließend informiert Frau Böcker über den Auftrag und die Struktur der regionalen Bildungskonferenzen und erklärt den Unterschied zwischen bezirklicher und lokaler RBK. Diese Bildungskonferenzen sind im Schulgesetz als Auftrag fest verankert. Die Schulen erhalten dabei ein großes Gewicht, aber Bildung darf nicht nur auf Schule begrenzt sein. Menschen sind bis ins hohe Alter lernfähig, so dass lebenslanges Lernen durch eine neue Bildungslandschaft garantiert werden soll. ➢ *Siehe dazu die PP Präsentation im Anhang*	

Weg der Empfehlungen	Herr Leontjev, bezirklicher Bildungskoordinator im Projekt „Lernen vor Ort“ in Wandsbek, erläutert die Struktur zur Weitergabe von Empfehlungen und mögliche Zeitschienen. Jede LBK ist berechtigt, Empfehlungen im Bereich Bildung an die verschiedenen Verwaltungsbereiche auszusprechen. Diese Möglichkeit ist im aktuellen Konzept der für die Entwicklung von Regionalen Bildungskonferenzen festgeschrieben. Jede LBK kann eine unbegrenzte Zahl von Empfehlungen aussprechen. Eine Empfehlung soll auf die Verbesserung der regionalen bzw. der bezirklichen Bildungslandschaft abzielen, die Problem- oder Bedarfslage anhand von Fakten beschreiben und eine machbare Lösung oder Lösungsalternativen aufzuzeigen. Die LBK besitzt kein Mandat zur Verabschiedung von politischen Stellungnahmen, dafür sollen bereits vorhandene politische Gremien genutzt werden. Jede Empfehlung wird nach deren Formulierung und Verabschiedung durch die LBK in der bezirklichen Steuerungsgruppe sowie in der bezirklichen Bildungskonferenz gemeinsam beraten sowie auf ihre Umsetzung hin überprüft. Anschließend wird die Empfehlung durch die bezirkliche Geschäftsstelle RBK und den bezirklichen Bildungskoordinator im Projekt „Lernen vor Ort“ entweder – im Falle einer bezirklichen Angelegenheit – an bezirkliche Adressaten oder aber – im Falle einer überbezirklichen Angelegenheit – an die zuständige Abteilung W3 in der BSB übermittelt. Diese gibt die Empfehlung an die hamburgweite Lenkungsgruppe RBK/LvO weiter und übermittelt sie später an überbezirkliche Adressaten (z.B. Fachbehörden) zur Stellungnahme. Eine Stellungnahme auf die Empfehlung durch die Adressaten erfolgt im Laufe von sechs Wochen, nachdem die Empfehlung beim Adressaten eingegangen ist, und geschieht in umgekehrter Richtung durch die bezirklichen Steuerungsgruppen und die bezirkliche Geschäftsstelle RBK. Beim Formulieren von Empfehlungen und deren Einspeisen in die Gremien stehen im Bezirk Wandsbek die bezirkliche Geschäftsstelle RBK und der bezirkliche Bildungskoordinator im Projekt „Lernen vor Ort“ gern zur Verfügung (Kontaktdaten finden sich in der entsprechenden PP Präsentation). ➢ *Entsprechende PP Präsentation im Anhang*
Rückfragen der TeilnehmerInnen	**Fragen:** <u>1.Welche Empfehlungen gibt es schon?</u> > In Jenfeld ging es um die Kürzungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit > In Bramfeld ging es um die bessere Strukturierung des Ganztags in Schulen Frau Steffen, die Leiterin des Sozialraummanagements im Bezirksamt Wandsbek, macht deutlich, dass man auch andere Gremien wie zum Beispiel die Stadtteilkonferenz für die Durchsetzung von Empfehlungen nutzen sollte. In diesen Gremien ist man nicht so sehr an bestimmte Wege gebunden, wie bei den Bildungskonferenzen.

	<u>2.Welches ist der Unterschied zwischen RBK und LvO?</u> Die regionalen Bildungskonferenzen (RBK) sind in der BSB, der Behörde für Schule und Berufsbildung, strukturell angesiedelt. Dabei handelt es sich um einen langfristig angelegten, facettenreichen *Prozess*, an dem auch alle sieben Hamburger Bezirke mitwirken. RBK ist im Hamburger Schulgesetzt (§ 86) verankert. „Lernen vor Ort“ (LvO) ist wiederum ein ESF-*Projekt*, das zeitlich begrenzt ist, sich jetzt in der 2. Förderphase befindet und bis September 2014 läuft. In jedem Hamburger Bezirk gibt es einen bis zwei sogenannte bezirkliche BildungskoodrinatorInnen (BBK), die als kooptierte Mitglieder in der bezirklichen Steuerungsgruppe RBK/LvO vertreten sind und den RBK-Prozess konzeptionell und fachlich begleiten (z.B. im Bereich des noch zu etablierenden Empfehlungsverfahrens durch die RBK). Dienst- und Fachaufsicht für die BBK liegt bei den jeweiligen Bezirken. Im Mittelpunkt des Projekts „Lernen vor Ort“ steht die Idee des Lebenslangen Lernens sowie die Verankerung des Themas Bildung in der Hamburger Verwaltung. Für „Lernen vor Ort“ stellt der RBK-Prozess ein wichtiges strategisches Element seiner Arbeit dar, sie begleiten die Umwandlung der bezirklichen Steuerungsgruppen RBK/LvO hin zu den bezirklichen Steuerungsgruppen Bildung und sind „Scharnier“ zwischen Fachbehörde und Bezirk in Bezug auf den RBK-Prozess. Es gibt enge Zusammenarbeit zwischen LvO-BildungskoordinatorInnen und bezirklichen Geschäftsstellen RBK auf allen Ebenen.
Kurze Vorstellung der Anwesenden „ein Bild voneinander bekommen“	- Bisherige Erfahrungen mit Vernetzung in Sasel 0----------100 - Wie zufrieden bin ich mit bisherigen Vernetzung unzufrieden----------sehr zufrieden Nachdem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre roten Punkte auf den Zahlenstrahlen verteilt haben, wird deutlich, dass nur sehr wenige Institution bereits gut vernetzt sind. Der Hauptteil der hier Anwesenden bezeichnet sich als noch nicht gut vernetzt. Etwa ein Drittel befindet sich im mittleren Bereich des Zahlenstrahls. Bei der Frage der Zufriedenheit bisheriger Vernetzungen liegt das Hauptgewicht hauptsächlich im linken Bereich der Unzufriedenheit. Nur zwei Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind sehr zufrieden mit ihren Vernetzungen. Dieses Schaubild zeigt, dass noch viel Arbeit nötig ist, um eine gute Vernetzung in Sasel/Wellingsbüttel herzustellen.

<u>Arbeit in Gruppen:</u> **Was beschäftigt uns z.Zt. >woran arbeiten wir?** **<u>Vorstellung der Ergebnisse:</u>**	Die einzelnen Fachbereiche sammeln sich und bearbeiten in Gruppen die Frage: **Was beschäftigt uns zur Zeit, woran arbeiten wir?** Im Anschluss an die Gruppenphase stellen die Vertreter der einzelnen Abteilungen ihre Ergebnisse vor. **<u>Kitas:</u>** – der Geltungsbereich des KIBEK (Kinder Tages- und Betreuungsgesetz) ist abgedeckt – Gebührenstruktur von GBS/GTS – Finanzstrukturen, Kürzungen – neue Bildungsempfehlungen und Begleiten von Bildungskomponenten – Zertifizierung (paritätischer Wohlfahrtsverband) – Mitarbeitergewinnung> qualifiziertes Personal finden – Verjüngung der Altersstruktur – wie soll Vernetzung stattfinden? – Flexibilität bei Öffnungszeiten der Einrichtungen – Umstrukturierung der Ganztagsplätze Ele/Krippe – Vorschule> Brückenjahr – Problematik der“zweigleisigen“Anmeldung: Vorschule/Kitaplatz – Rechtsanspruch für einjährige Kinder – Doppelnutzung der Räume bei GBS – Integration/Inklusion **<u>Stadtteilkultur, Sonstige:</u>** – soziale Not in Sasel! (Kirche: Sozialwerk gründen) – Kinder gehen auf hohem Niveau zu Grunde! – der Stadtteil ist im Umbruch! Kürzungen/Profilierung der Kultur/die Mitte fehlt! – Probleme mit der Jugendhilfe (Unterstützung für Kinder und Jugendliche fehlt) – Familienstreitigkeiten nehmen im Stadtteil zu (Polizei) – „Ganztagsschulfolgen“ für die Bücherhalle? – Generationswechsel in der Teilnehmerschaft (Volkshochschule)> wenig junge Menschen, viele Senioren – neu: Umgestaltung des Saseler Marktes – Projekt „auf Achse“ voranbringen (Inklusion) – großer Zulauf zur Jugendfeuerwehr – Mini -Feuerwehr (5-10 Jährige) soll ins Feuerwehrgesetz aufgenommen werden – Organisationen und Qualität des Ganztags – Bürgersprechstunden anbieten / – ganztägige Bildung und ihre Folgen (SPD)

	Kirchen: – Problematik: Jugendliche ohne freie Zeit (Schule – Alltag – Freizeit) – (Kirche: Jugendwelt) – Qualität der Kinderbetreuung sichern (Betreuungsschlüssel, Qualitätsmanagement, Bildungsqualität) – (LEA, BEA) – Modelle der Arbeit mit Konfirmanden (z.T. als Antwort auf GBS/GTS) – Unterstützung bei der Berufswahl (Jobpaten) – vielfältige Bildung berücksichtigen> handwerkliche Fähigkeiten> kognitive Fähigkeiten> Alltagsbewältigung – Mehrgenerationenprojekt> Vernetzung von „Jugendwelt“ und Senioren – Aktivierung von Senioren und Seniorinnen – Befähigung von Ehrenamtlichen **Kinder- und Jugendarbeit:** – Vernetzung und Koordination im kulturellen Bereich und im Lichtwarkausschuss – Umorientierung und Umbau der Jugendhilfe> Zusammenarbeit mit Regeleinrichtungen – Infrastruktur umstellen in Wandsbek – einheitlichen Bildungsbegriff schaffen – stärkere Unterstützung von Kitas und Schulen **Schulen:** Der Stadtteil merkt, dass Schulen in den Ganztag gehen. Betroffen sind unter anderem Sportvereine, Jugendmusikschulen und weitere freie Träger. Die Frage ist, wie können diese Träger in den Ganztag integriert werden? Das bedeutet: – die Stadtteilschule Irena Sendler nimmt ab Sommer 2013 den Ganztagsbetrieb auf – GBS + Räume – wie kann man die Problematik der Doppelnutzung von Räumen auflösen? – Unterricht der Jugendmusikschule in GBS integrieren –Inklusion – Gründung von ReBBZ (regionale Bildungs – und Beratungszentren) – (statt Rebus)

Großgruppenarbeit mit der Methode World Café	Die Moderatorin erklärt im Anschluss an die Pause das Ziel der folgenden Gruppenarbeit nach der Methode World Café. Zu den Fragen: A Was ist das gemeinsame **Ziel**, was wollen wir für die Bildungslandschaft in unserer Region erreichen, wen wollen wir unterstützen: **Was sind gelungene Bildungsbiografien?** B Welche Vernetzungen gibt es schon und sind diese hilfreich ? Welche Vernetzungen sind noch notwendig und was brauchen wir für deren Umsetzung? werden 6 Gesprächsgruppen gebildet, von denen sich 3 zunächst mit der Frage A und die anderen 3 mit Frage B beschäftigen. Nach 25 Minuten findet dann ein Wechsel zu der noch offenen Frage statt. Die Ergebnisse werden auf großen Papiertischdecken festgehalten. Aus der Gruppe wird jeweils ein Sprecher gewählt, der dann anschließend im Plenum die Ergebnisse vorstellt.
Ergebnispräsentation	**Zusammenfassung der Ergebnisse der Gruppenarbeit:** Frage A Was ist das gemeinsame **Ziel**, was wollen wir für die Bildungslandschaft in unserer Region erreichen, wen wollen wir unterstützen: **Was sind gelungene Bildungsbiografien?** 1. **Gemeinsame Ziele:** Es geht in erster Linie darum, ein gutes Bildungshaus zu schaffen und lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Dazu darf der Bildungsbegriff nicht zu eng gefasst werden. Die einzelnen Institutionen müssen im Stadtteil besser zusammenarbeiten und miteinander vernetzt werden. – Talente müssen aufgedeckt und genutzt werden - statt Konkurrenz muss Kooperation stattfinden - es müssen qualitativ hochwertige Ganztagsangebote sein, so dass die Eltern ihre Kinder mit gutem Gewissen zur Schule schicken. – Freizeit- und Schulangebote müssen bis 16:00 Uhr koordiniert werden – eine Kinderbetreuung von morgens 6:00 Uhr bis abends 18:00 Uhr kann kein Ziel sein – wer übernimmt die Kosten für neue Strukturen?

	– der Tagesablauf der Kinder muss neu organisiert werden – die Bedürfnisse der Menschen haben sich geändert, darauf gilt es Rücksicht zu nehmen. – Ehrenamtliche müssen besser eingebunden werden – die Bürger im Stadtteil sollten besser unterstützt und vernetzt werden – für genügend Personal und gut ausgestattete Räume sorgen – Inklusion mit entsprechenden Ressourcen angehen – Übergänge und lebenslanges Lernen im Auge behalten – Vielfältigkeit der Angebote sicherstellen – individuelle Förderung auch bei hoch begabten Kindern garantieren – bei allem die Kinder im Blick behalten **<u>2. Gelingensbedingungen:</u>** – bessere Absprachen und Vernetzungen: es muss dauerhaft ein regelmäßiger Austausch innerhalb der Institutionen während der Arbeitszeit stattfinden > Zeitressourcen bereitstellen – Transparenz und Informationen sind wichtig (Wer macht wann was?) – es hat sich bewährt, einen Katalog (Reader) aller Anbieter der Region zu erstellen – es sollten mehr Weiter – bzw. Fortbildungen für Mitarbeiter stattfinden – Zeitfenster schaffen – die Bildungskonferenz sollte nur auf einen Stadtteil bezogen sein und damit kleiner geschnitten werden – zu Sasel würde Klein Borstel besser passen als Wellingsbüttel – Abstimmung über Themen sollen in der Bildungskonferenz stattfinden – auch Sportvereine müssen anwesend sein – es müssen mehr Angebote für Kinder und Jugendliche nach 16:00 Uhr stattfinden > dieses muss mit der Schule verlinkt werden – es sollten auch Räume außerhalb von Schule genutzt werden: zum Beispiel in der Kirche (Raum der Stille), in Sportvereinen oder der Kinderwelt usw. – Eltern brauchen eine gute Beratung über freie Kitaplätze – hohe Flexibilität ist gefragt in Bezug auf Betreuungszeiten von 8:00 bis 16:00 Uhr – Qualität der Betreuung sichern und erhöhen – es darf nicht zum Feizeitstress für Kinder kommen, wenn noch Nachmittagstermine erforderlich werden, wie z.B. Arzttermine etc.

Frage B Welche Vernetzungen gibt es schon und sind diese hilfreich ?
Welche Vernetzungen sind noch notwendig und was brauchen wir für deren Umsetzung?

1. **Voraussetzungen im Stadtteil Sasel:**

In Sasel existieren zwei Welten nebeneinander. Es gibt hier keinen sozialen Wohnungsbau, aber dennoch Menschen, die nichts zu essen haben und Kinder, die z.T. von der Saseler-Kindertafel gespeist werden.
Neben der verdeckten Armut findet man in diesem Stadtteil auch eine Armut an familiären Strukturen, d.h. Eltern haben oft wenig Zeit für ihre Kinder. Der bürgernahe Polizist nimmt eine zunehmende Gewalt in der Region war. Dabei handelt es sich neben verbaler und körperlicher Gewalt auch um Cybermobbing. Der dringende Bedarf an neuen Kitaplätzen wird durch zu viele behördliche Auflagen und Bauvorschriften zunichte gemacht. Außerdem fehlt es an Freizeitangeboten und Treffpunkten für Jugendliche in dieser Region, gerade für diejenigen, die nicht in Tennis- oder Hockeyclubs organisiert sind.

2. **Was ist dringend notwendig?**

– Eine Lobby für Kinder und Jugendliche ins Leben rufen > ARGE
– HDJ/Jugendtreffs schaffen
– mehr Kinderspielplätze, Krippenplätze und Kitas einrichten
– mehr Freizeitangebote für Jugendliche anbieten

3. **Was brauchen wir für die Umsetzung?**

– Kinder und Jugendarbeit intensivieren
– Vernetzung der Kita garantieren
– bessere Absprachen und Vernetzung der Behörden untereinander (BSB und BASFi) herbeiführen
– Vernetzung bei Bedarf zur individuellen Förderung von Schülern und Schülerinnen (das Lernwerk Alstertal mit Schule, REBUS und Lehrern)
– Vernetzung mit Trägern außerschulischer Angebote für Bildung innerhalb der Schule (Musik, Sport)
– flexiblere Arbeitszeiten in den Firmen
– mehr Anerkennung für Erziehung von Kindern in den Familien und Partnerschaften
– persönliche und individuelle Vernetzung, zum Beispiel Jugendamt mit öffentlichen Trägern

	– runder Tisch – Einladung für den Elternabend – feste und verlässliche Ansprechpartner sind erforderlich – Transparenz herstellen – durch Vermittlung von anderen Institutionen die Chance bieten, ein soziales Umfeld zu finden, indem man sich wohl fühlt – Voraussetzung ist das Wissen untereinander-voneinander – Schnittstellen: Vernetzung und Neuanfang definieren von: Kita>VSK>1. Kl und von Kl.4> Kl.5 – Beginn Herbst 2012 – Vernetzung mit Grundschulen und Kitas in Sasel innerhalb der Schulregion/ Schule Hasenweg und Redder/ 4 ½ jährigen Gespräche/ Übergänge gestalten und Treffen in der Schule Redder organisieren – es braucht Zeit und eine Regelmäßigkeit für die Zusammenarbeit untereinander – bessere Aufklärung der Eltern bezüglich der 4 ½ jährigen Gespräche (BEA) – Vernetzung muss überregional funktionieren – Impulse werden benötigt – Informationsfluss zwischen Schulen und Kultur ist erforderlich – benötigt werden aus Kita- Sicht Adressen und praktische Vernetzungen – konkrete Vernetzungen mit Ehrenamt erforderlich, dafür Räume und Qualifizierungen berücksichtigen – Vernetzungen von Raumkoordination erforderlich (VHS & JMS) – Internetplattform errichten : * Verteiler für praktische Vernetzung und Erfahrungsaustausch erstellen * einen gemeinsamen Veranstaltungskalender ins Leben rufen * Projektdatenbank installieren – Vernetzung herstellen zwischen: * Bücherhalle Sasel * Kirchengemeinde Sasel * Grundschule Redder * Grundschule Alsterredder * Grundschule Strenge * Kita Alsterredder * Sportverein TSV Sasel und TSC Wellingsbüttel * Grundschule Hasenweg.

Klärungen und Verabredungen - **Wie geht's weiter?** - **Wahl der Koordinatoren**	Frau Böcker bedankt sich für die gute Zusammenarbeit und weist darauf hin, dass sich weitere Themen für eine nächste RBK in Sasel/Wellingsbüttel aus der Fülle der erarbeiteten Inputs ergeben werden. Für die Weiterführung der Konferenzen werden Koordinator/innen gesucht, die die inhaltliche Ausrichtung beraten und koordinieren, Zwischenergebnisse zusammenführen und die Leitung der zukünftigen Konferenzen übernehmen. Auch auf der Bezirklichen RBK Wandsbek werden diese Koordinatoren als Vertreter ihrer Region eingeladen werden. Dankenswerter Weise haben sich: • Frau **Martina Löscher** Leitung REBUS Nordost • Frau **Christine Ulas** Ev. KiGa Lukaskirche • Herr **Friedemann Boltes** Sasel-Haus • Herr **Jürgen Kern** Arche Alstertal für dieses Amt zur Verfügung gestellt und werden von der LBK mit der Wahrnehmung der Koordinatoren- Aufgaben beauftragt. *Siehe Anhang-Kontaktdaten der KoordinatorInnen Sasel/Wellingsbüttel*
Evaluation **Abschluss**	Zum Abschluss der Veranstaltung werden die Teilnehmer/innen gebeten, einen Evaluationsbogen auszufüllen. Die Konferenz endet gegen 21.00 Uhr mit einem herzlichen Dank an alle Beteiligten. ➢ Von 107 Eingeladenen waren an diesem Abend 59 Personen und 5 Gäste anwesend.